

Weisungen Kantonale Biodiversitätsbeiträge 2021

Diese Weisungen beruhen auf der kantonalen Verordnung über die Förderung der Biodiversität und Landschaftsqualität im Landwirtschaftsgebiet vom 24. März 2015 und auf der Bundesverordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft vom 23. Oktober 2013.

Änderungen zum Vorjahr sind grau hinterlegt.

1 Allgemeines

1.1 Gesuch

- Neu: Digitale Gesuchstellung direkt im AGATE auf der Fläche, unter Parzellen/Kulturen, bei Gesuch Naturschutz-/BFF-Vertrag. Die Anmeldung erfolgt während der Agrardatenerhebung bis 28. Februar 2021. Mit der Anmeldung einer neuen BFF-Vertragsfläche verpflichtet sich der Bewirtschafter, diese bis zum Abschluss der Vereinbarung gemäss den Weisungen und den darin beschriebenen Auflagen und Bestimmungen zu bewirtschaften.
- Bei einer Begehung werden die ökologische Qualität beurteilt sowie Bewirtschaftungsdetails festgelegt. Die Begehung findet üblicherweise im Beisein des Bewirtschafters statt.

1.2 Vereinbarungen

- In einer Vereinbarung werden die Bewirtschaftungsauflagen und die Abgeltung festgehalten. Diese Weisungen sind Bestandteil der Vereinbarung.
- Der Bewirtschafter verpflichtet sich, die Vertragsobjekte während der gesamten Vertragsdauer entsprechend den Auflagen und Bedingungen zu bewirtschaften und sie durch keinerlei andere Massnahmen zu beeinträchtigen.
- Die Vertragszeit beträgt 8 Jahre, für Brachen 6 Jahre. Vertragsbeginn ist der 1. März des ersten Beitragsjahres. Vertragsende ist der 28./ 29. Februar des achten Vertragsjahres.
- Wenn keine Partei bis spätestens 1 Monat (31. Januar, Poststempel) vor Vertragsende schriftlich kündigt, verlängern sich die Vereinbarungen automatisch um weitere 8 Jahre. Ausgenommen sind die Brachen, welche nach 6 Jahren auslaufen und nur ausnahmsweise um 3 Jahre verlängert werden können.
- Vereinbarungen können während der Vertragsdauer aufgelöst werden, wenn beide Parteien zustimmen.
- Der Bewirtschafter kann die Vereinbarung bei einer Herabsetzung der Beitragsansätze vorzeitig auflösen.
- Mit der Aufgabe der Bewirtschaftung gilt die Vereinbarung als aufgelöst.

1.3 Beiträge

- Beiträge erhalten nur ökologisch besonders wertvolle und der Vernetzung dienende Objekte ausserhalb der Bauzone.
- Für den Abschluss eines Vertrages müssen die Bedingungen für Biodiversitätsförderflächen der Qualitätsstufen I und II gemäss Direktzahlungsverordnung erfüllt sein, oder es liegen Naturschutzgründe für eine Bewirtschaftungsvereinbarung vor.
- Die aufgeführten Beiträge setzen sich aus den Biodiversitätsbeiträgen (BDB) der Qualitätsstufe 1 (QI), der Qualitätsstufe 2 (QII) und den Vernetzungsbeiträgen (V) des Bundes sowie den Natur- und Heimatschutzbeiträgen (NHG) zusammen.
- Betriebe, welche nicht für den Bezug von Direktzahlungen (DZ) berechtigt sind, erhalten kantonale Pflegebeiträge. Deren Höhe richtet sich in der Regel nach den Ansätzen, wie sie auch für DZ-Betriebe gelten, jedoch ohne die QI-Beiträge.
- Die Beitragshöhe versteht sich vorbehaltlich der Genehmigung des Budgets durch Bund und Kanton.
- Der Grundbeitrag Vernetzung wird nur in Gebieten gewährt, wo die Vernetzungsbedingungen erfüllt sind.

1.4 Generelle Nutzungsaufgaben

- Mulchen ist generell nicht zulässig (Ausnahme Rebflächen). Zur Bekämpfung von Problempflanzen kann der Ebenrain einmaliges und punktuell Mulchen bewilligen.
- Der Einsatz von Mähauflbereitem und Steinbrechmaschinen ist nicht erlaubt.
- Problempflanzen wie Blacken, Ackerkratzdisteln, Jakobskreuzkraut oder invasive Neophyten sind zu bekämpfen; insbesondere ist deren Ausbreitung zu verhindern.
- Chemische Einzelstock- oder Nesterbehandlungen von Problempflanzen erlaubt, sofern diese mit einem angemessenen Aufwand mechanisch nicht bekämpft werden können (Direktzahlungsverordnung Bund, Art. 58). Kein Einsatz von Herbiziden in den ersten 3 m Pufferstreifen entlang von Gewässern. In kantonalen und kommunalen Naturschutzgebieten nur in Rücksprache mit Ebenrain, Biodiversität. Die vom Bund bewilligten Wirkstoffe sind am Ende dieses Dokuments angefügt.

1.5 Kontrollen, Sanktionen

- Der Bewirtschafter verpflichtet sich, allfällige Kontrollen auf seinem Betrieb zu dulden und die erforderlichen Auskünfte zu erteilen.
- Wenn absichtlich falsche Angaben gemacht, Kontrollen erschwert oder Vertragsbedingungen nicht eingehalten werden, können Beiträge gekürzt, gestrichen oder Vereinbarungen vorzeitig aufgelöst werden.
- Zu Unrecht bezogene Beiträge werden zurückgefordert.

2 Ackerland

2.1 Getreide in weiter Reihe *(Kultur: Getreide)*

- Zur Förderung von Feldhasen, Feldlerchen und Nützlingen in Fördergebieten gemäss Vernetzungskonzept**. In Feldlerchengebieten Variante „Herbizidverzicht“ bevorzugen.
- Massnahme nur im Getreide möglich, das in erntereifem Zustand gedroschen wird. Standort, Getreideart und Massnahme können jährlich wechseln. Erst- und jährlich wiederkehrende Anmeldung bei der Agrardatenerhebung durch Wahl der Massnahme auf der Kultur.
- Mindestgrösse 20 Aren, Mindestbreite 20 m.
- Nicht direkt an vielbefahrenen Strassen. Keine Umzäunung mit Flexinetzen.
- Die Getreideaussaat erfolgt alternierend mit jeweils drei gesäten und zwei ungesäten Reihen. Die Lücke ist mind. 30 cm breit.
- Düngung, Pflanzenschutz und chemische Unkrautregulierung gemäss DZV erlaubt. Bei Herbizideinsatz ist eine zusätzliche mechanische Unkrautregulierung (z.B. Striegeln) nicht erlaubt.
- Variante Herbizidverzicht: keine chemische Unkrautbekämpfung. Mechanische Unkrautregulierung uneingeschränkt zwischen Oktober und Dezember, zwischen 1. Januar und 15. April *nur 1-mal* erlaubt. Einzelstockbekämpfung von Problempflanzen (Ackerkratzdisteln, Blacken und invasive Neophyten) erlaubt.
- 8-jährige Verpflichtungsdauer. Zählt nicht für den Mindestanteil BFF zur Erfüllung des ÖLN.

Beiträge* (in SFr./a)

Basis	Q I	Vernetzung	Q II	NHG
Alle Zonen		7.-		
Bonus:				
Herbizidverzicht		3.-		

*Beiträge werden an jene Betriebe ausgerichtet, welche für den Bezug von Direktzahlungen gemäss Direktzahlungsverordnung berechtigt sind.

**Gemeinden im Fördergebiet: Aesch, Allschwil, Anwil, Arisdorf, Arlesheim, Augst, Baselstadt (Basel, Bettingen, Riehen), Biel-Benken, Binningen, Birsfelden, Bottmingen, Brislach, Buus, Ettingen, Füllinsdorf, Giebenach, Häfelfingen, Hemmiken, Hersberg, Känerkinder, Kilchberg, Laufen, Maisprach, Münchenstein, Muttenz, Nusshof, Oberwil, Oltingen, Ormalingen, Pratteln, Reinach, Rickenbach, Röschenz, Rümlingen, Rünenberg, Schönenbuch, Therwil, Wahlen, Wenslingen, Wintersingen, Wittinsburg, Zwingen

2.2 Buntbrachen *(Kultur: 556 Buntbrache)*

- Buntbrachen sind mind. 9 m breit und stehen 6 Jahre am selben Ort. Die Mindestgrösse beträgt 20 Aren.
- Günstige Standorte sind trockene, flachgründige, steinige Böden.
- Die Ansaat erfolgt mit der Saatmischung „Buntbrache Vollversion“. Eine Kopie der Rechnung ist dem unterschriebenen Vertrag beizulegen.
- Problempflanzen (Ackerkratzdisteln, Blacken und invasive Neophyten¹⁾ ...) müssen bekämpft werden. Die Bekämpfung erfolgt punktuell. Mulchen ist verboten. Bei grossflächigen Problemen ist mit dem Ebenrain Rücksprache zu nehmen.
- Bei beginnender Vergrasung ist mähen oder mulchen im 3. und 4. Jahr zwischen 1. Dezember und 15. März je hälftig erlaubt. Eine darauffolgende flache Bodenbearbeitung (eggen, fräsen) ist dann zwingend, um die Brachesamen zum Keimen anzuregen. Massnahme nicht durchführen bei hohem Besatz an Problempflanzen.
- Eine arten- und strukturreiche Buntbrache kann nach Ablauf der Vertragsdauer um weitere 3 Jahre verlängert werden.
- Eine Neuansaat am selben Standort ist nur möglich, wenn kein Unkrautdruck besteht.
- Nach Ablauf des Vertrages darf die Brache frühestens am 15. Februar des Folgejahres umgebrochen werden.

2.3 Rotationsbrachen *(Kultur: 557 Rotationsbrache)*

- Rotationsbrachen sind mind. 9 m breit und stehen 2 bis 3 Jahre am selben Ort. Dann erfolgt eine Neuansaat in der Nähe für weitere 2 bis 3 Jahre. Die Mindestgrösse beträgt 20 Aren.
- Die gesamte Vertragszeit beträgt 6 Jahre.
- Günstige Standorte sind trockene, flachgründige, steinige Böden.
- Die Ansaat erfolgt mit der Saatmischung „Rotationsbrache Vollversion“.
- Bekämpfung von Problempflanzen wie bei Buntbrachen.
- Bei Aufhebung eines Standortes dürfen Rotationsbrachen frühestens am 15. September umgebrochen werden.

2.4 Säume auf Ackerland *(Kultur: 559 Saum auf Ackerfläche)*

- Säume sind 5- 12 m breit und bleiben mind. 8 Jahre am selben Ort stehen.
- Säume werden auf Ackerland angesät.
- Ansaat mit Saatmischung „Krautsaum trocken“ an sonnigen und eher mageren Standorten, „Krautsaum feucht“ an eher feuchten, schattigen und nährstoffreichen Standorten.
- Mahd einmal jährlich ab 1. August. Es wird die Hälfte des Saumes in Längsrichtung gemäht, jährlich abwechseln. Das Schnittgut muss abgeführt werden.
- Bekämpfung von Problempflanzen wie bei Buntbrachen.
- Nach Ablauf des Vertrages darf der Saum frühestens am 15. Februar des Folgejahres umgebrochen werden.

Beiträge (in SFr./a)

Basis	Q I	Vernetzung	Q II	NHG	Total
Buntbrache, Tal- und Hügelzone	38.-	10.-		10.-	58.-
Rotationsbrache, Tal- und Hügelzone	33.-	10.-		10.-	53.-
Saum auf Ackerland, alle Zonen	33.-	10.-		10.-	53.-
Nicht DZ-berechtigte				20.-	20.-

¹⁾ Schwarze Liste auf <https://www.infoflora.ch/de/neophyten/listen-und-infoblätter>

3 Grünland

3.1 Extensiv genutzte Wiesen (Kultur: 611 Extensiv genutzte Wiesen)

- Extensiv genutzte Wiesen sind artenreich oder durch Lage und Strukturen besonders wertvoll.
- Mindestgrösse: 15 Aren, Mindestbreite: 10 m
- Keine Düngung.
- Frühester möglicher Mähtermin: Talgebiet 15. Juni, Berggebiet 1. Juli. Speziell magere, artenreiche Standorte haben spätere Schnitttermine.
- Die Wiese muss spätestens 30 Tage nach dem festgelegten Termin gemäht werden.
- Bei der ersten Nutzung muss Dürrfutter bereit sein.
- Wo nicht anders festgelegt, soll möglichst 2-3-mal gemäht werden. Das Schnittgut muss weggeführt werden.
- Rückzugsstreifen für Kleintiere (10 % stehen lassen) werden vertraglich geregelt. Dabei muss bei jeder Nutzung, auch bei einer allfälligen Herbstweide, 10 % der Fläche ungenutzt bleiben. Der Standort muss 1-mal im Jahr gewechselt werden.
- Eine vertraglich geregelte Herbstweide erfolgt schonend und bei günstigen Bodenverhältnissen zwischen 15. September und 30. November. Überstehende Halme müssen dabei immer vorhanden sein.
- Flächen ohne Herbstweide müssen gemäht werden, damit sie nicht zu hoch einwintern.
- Vertraglich geregelt kann Ätzheu bereit sein: Auf geeigneten extensiven Wiesen wird eine kurze und schonende Beweidung im Frühjahr durchgeführt, der erste Schnitt erfolgt dafür später.
- Aufwertungen von Wiesen sollen möglichst mittels Schnittgutübertragung von Heugras einer artenreichen Wiese der Region durchgeführt werden.

Beiträge (in SFr./a)

Basis Extensiv genutzte Wiesen	Q I	Vernetzung	Q II ¹⁾	NHG	Total
Talzone	10.80		19.20		30.-
Hügelzone	8.60		18.40		27.-
Bergzone	5.-		17.-		22.-
Grundbeitrag nicht DZ-berechtigte				15.-	15.-
Bonus: (falls ökologisch sinnvoll)					
Grundbeitrag Vernetzung		max. 10.-		Beiträge über 10.-	4.-
bei jeder Nutzung 10% der Fläche stehen lassen			2.- (4.- TZ)		
Herbstmahd statt Herbstweide			2.-		
5% der Fläche Büsche und Strukturen			2.-		
Mahd erfolgt mit Motorbalkenmäher			2.-		
Ansaat auf Ackerland ²⁾			4.-		
Staffelung Schnitt			2.-		
Aufwertung durch Ansaat mit Heugras ²⁾			2.-		
Ätzheu			2.-		
sehr hohe Artenvielfalt			4.-		

¹⁾ Wird ausbezahlt, wenn die erforderliche Artenzahl erreicht ist

²⁾ Zuschlag wird nur während der ersten Vertragsperiode gewährt (8 Jahre)

3.2 Ausmagerungswiesen (Kultur: 611 Extensiv genutzte Wiesen)

- Ausmagerungswiesen sind noch wenig artenreich.
- Keine Düngung.
- Mind. 2 Schnitte pro Jahr.
- Der Mähtermin ist frei wählbar.
- Bei der ersten Nutzung muss Dürrfutter bereit sein.
- Zwischen 1. und 2. Schnitt ist eine zehnwöchige Nutzungspause einzuhalten.

- Rückzugstreifen für Kleintiere (10 % stehen lassen) ist zwingend. Es muss bei jeder Nutzung, auch bei einer allfälligen Herbstweide, 10 % der Fläche ungenutzt bleiben. Der Standort muss 1-mal im Jahr gewechselt werden.
- Eine vertraglich geregelte Herbstweide erfolgt schonend und bei günstigen Bodenverhältnissen zwischen 15. September und 30. November. Überstehende Halme müssen dabei immer vorhanden sein.
- Flächen ohne Herbstweide müssen gemäht werden, damit sie nicht zu hoch einwintern.

Beiträge (in SFr./a)

Basis Ausmagerungswiesen	Q I	Vernetzung	Q II ¹⁾	NHG	Total
Talzone	10.80		19.20		30.-
Hügelzone	8.60		18.40		27.-
Bergzone	5.-		17.-		22.-
Grundbeitrag nicht DZ-berechtigte				15.-	15.-
Bonus: (falls ökologisch sinnvoll)					
Grundbeitrag Vernetzung		max. 10.-		Beiträge über 10.-	4.-
bei jeder Nutzung 10% der Fläche stehen lassen					2.- (4.- TZ)
Herbstmahd statt Herbstweide					2.-
5% der Fläche Büsche und Strukturen					2.-
Mahd erfolgt mit Motorbalkenmäher					2.-
Aufwertung durch Ansaat mit Heugras ²⁾					2.-

¹⁾ Wird ausbezahlt, wenn die erforderliche Artenzahl erreicht ist

²⁾ Zuschlag wird nur während der ersten Vertragsperiode gewährt (8 Jahre)

3.3 Wenig intensiv genutzte Wiesen (Kultur: 612 Wenig intensiv gen. Wiesen)

- Wenig intensiv genutzte Wiesen sind artenreich oder durch Lage und Strukturen besonders wertvoll.
- Düngung: nur jedes zweite Jahr mit einer schwachen Mistgabe. Gülle und Kunstdünger sind nicht erlaubt.
- Mind. 2 Schnitte pro Jahr.
- Frühester möglicher Mähtermin: Talgebiet 15. Mai, Berggebiet 1. Juni.
- Die Wiese muss spätestens 30 Tage nach dem festgelegten Termin gemäht werden.
- Zwischen 1. und 2. Schnitt ist eine zehnwöchige Nutzungspause einzuhalten.
- Rückzugstreifen für Kleintiere (10 % stehen lassen) sind zwingend. Es muss bei jeder Nutzung, auch bei einer allfälligen Herbstweide, 10 % der Fläche ungenutzt bleiben. Der Standort muss 1-mal im Jahr gewechselt werden.
- Eine vertraglich geregelte Herbstweide erfolgt schonend und bei günstigen Bodenverhältnissen zwischen 15. September und 30. November. Überstehende Halme müssen dabei immer vorhanden sein.
- Flächen ohne Herbstweide müssen gemäht werden, damit sie nicht zu hoch einwintern.

Beiträge (in SFr./a)

Basis Wenig intensiv genutzte Wiesen	Q I	Vernetzung	Q II ¹⁾	NHG	Total
Alle Zonen	4.50		12.-		16.50
Grundbeitrag nicht DZ-berechtigte				6.-	6.-
Bonus: (falls ökologisch sinnvoll)					
Grundbeitrag Vernetzung		max. 10.-		Beiträge über 10.-	4.-
bei jeder Nutzung 10% der Fläche stehen lassen					2.- (4.- TZ)
Herbstmahd statt Herbstweide					2.-
5% der Fläche Büsche und Strukturen					2.-
Mahd erfolgt mit Motorbalkenmäher					2.-
Staffelung Schnitt					2.-
Aufwertung durch Ansaat mit Heugras ²⁾					2.-
Sehr hohe Artenvielfalt			4.-		

¹⁾ Wird ausbezahlt, wenn die erforderliche Artenzahl erreicht ist

²⁾ Zuschlag wird nur während der ersten Vertragsperiode gewährt (8 Jahre)

3.4 Extensiv genutzte Weiden (Kultur: 617 Extensiv genutzte Weiden)

- Extensive Weiden sind artenreich und haben eine Mindestgrösse von 15 Aren.
- Auf extensiven Weiden darf nicht zu gefüttert und kein Dünger ausgebracht werden.
- Die Beweidung erfolgt in jedem Fall zurückhaltend (überstehende Halme müssen immer vorhanden sein).
- Keine Beweidung während der Vegetationsruhe zwischen 30. November und 15. März.
- 5- 10 % der Fläche bestehen aus Büschen, Bäumen oder Kleinstrukturen (Ast-, Steinhäufen, Ruderal- oder Feuchtstandorte). Eine unkontrollierte, zusätzliche Verbuschung sowie das Einwachsen von angrenzendem Wald ist mittels regelmässiger Weidepflege zu verhindern.
- Die Weidepflege darf nicht flächig, sondern nur punktuell erfolgen.
- Problempflanzen wie Adlerfarn, Ackerkratzdisteln, Blacken und Invasive Neophyten¹⁾ müssen bekämpft werden.

Beiträge (in SFr./a), ohne Sömmerungsweiden

Basis Extensiv genutzte Weiden	Q I	Vernetzung	Q II	NHG	Total
Alle Zonen	4.50		7.-		11.50
Grundbeitrag nicht DZ-berechtigte				5.-	5.-
Bonus:					
Grundbeitrag Vernetzung		5.-			5.-
sehr hohe Artenvielfalt		1.-			1.-

¹⁾ Schwarze Liste auf <https://www.infoflora.ch/de/neophyten/listen-und-infoblätter>

4 Hecken, Säume, Kleinstrukturen

4.1 Hecken, Feld- und Ufergehölze (Kultur: 852 Hecken-, Feld- und Ufergehölze (mit Krautsaum))

- Hecken sind Gehölzstreifen sowie Feldgehölze aus einheimischen Sträuchern und Bäumen. Sie dürfen nicht entlang einer Strasse oder eines viel begangenen Weges liegen.
- Hecken weisen eine grosse Artenvielfalt auf: pro 10 Laufmeter sind mind. 5 Straucharten vorhanden. Mind. 20 % der Sträucher sind Dornenbüsche oder pro 30 m mind. 1 landschaftstypischer Baum (Stammumfang 170 cm auf 1.5 m Höhe) oder eine Kleinstruktur.
- Die Hecke ist ohne Saum mind. 2 m breit.
- Beidseitig schliesst ein Krautsaum von mindestens 4 m Breite an.
- Krautsaumnutzung: jährlich ein gestaffelter Schnitt. Schnitt der ersten Hälfte im Talgebiet ab 15. Juni, im Berggebiet ab 1. Juli. Schnitt der zweiten Hälfte ab September, jedoch frühestens 6 Wochen nach der ersten Hälfte. Die erste Hälfte bleibt dabei stehen. Keine weitere Nutzung. Bei Herbstweide den ganzen Saum auszäunen.
- Das Saumschnittgut muss abgeführt werden.
- Mulchen des Krautsaums ist nur punktuell bei aufkommenden Problemgehölzen und nach Absprache mit dem Ebenrain erlaubt.
- Innerhalb des vertraglich festgelegten Pflegerhythmus ist die gesamte Hecke zu pflegen. Die Pflege erfolgt nach dem „Zahnlückenprinzip“: Über die ganze Länge verteilt werden jeweils maximal 20 m lange Abschnitte gepflegt. Pro Jahr darf maximal 1/3 der bestockten Fläche gepflegt werden. Schnitt nur während der Vegetationsruhe. Langsam wachsende und dornentragende Sträucher sind bei der Pflege zu schonen.
- Neu gepflanzte Hecken müssen vor Wildverbiss geschützt werden.

Beiträge (in SFr./a)

Basis Hecken	Q I	Vernetzung	Q II	NHG	Total
Alle Zonen	21.60	10.-	28.40		60.-
Grundbeitrag nicht DZ-berechtigte				45.-	45.-
Bonus:					
Zuschlag Neupflanzung Ackerland ¹⁾				10.-	10.-

¹⁾ Zuschlag wird nur während der ersten Vertragsperiode gewährt (8 Jahre)

Neuanlage einer Hecke: Beitrag von Fr. 5.- pro Busch

4.2 Krautsäume (Kultur: 611 Extensiv genutzte Wiesen)

- Krautsäume sind Wiesenstreifen, welche einmal jährlich zur Hälfte gemäht werden, im Folgejahr wird die andere Hälfte gemäht. Frühester möglicher Mähtermin ist im Talgebiet der 1. Juli, im Berggebiet der 15. Juli.
- Die Mindestbreite beträgt 3 m pro Seite (z.B. beidseitig eines Wiesenbächleins), oder 5 m bei einseitigen Säumen (z.B. am Waldrand oder bei Bächlein auf der Parzellengrenze). Die Maximalbreite liegt bei total 12 m.
- Büsche, Steinhäufen oder andere Strukturen im Saum sind erwünscht. Das Zuwachsen durch Büsche und Brombeeren ist zu verhindern.
- Problempflanzen wie Adlerfarn, Ackerkratzdisteln, Blacken und invasive Neophyten müssen bekämpft werden.

Beiträge (in SFr./a)

Basis Krautsäume	Q I	Vernetzung	Q II	NHG	Total
Talzone	10.80	10.-	19.20	5.-	45.-
Hügelzone	8.60	10.-	18.40	5.-	42.-
Bergzone	5.-	10.-	17.-	5.-	37.-
Grundbeitrag nicht DZ-berechtigte				30.-	30.-
Bonus:					
Entlang neu ausgedolter Bäche				15.-	15.-

4.3 Kleinstrukturen und Spezialstandorte (Kultur: 611 Extensiv genutzte Wiesen)

- Kleinstrukturen müssen für mind. 8 Jahre angelegt werden.
- Zu jeder Kleinstruktur gehört ein Saum, der jährlich ab 1. Juli (Berggebiet: 15. Juli) zur Hälfte genutzt wird.
- Die Fläche einer einzelnen Kleinstruktur inkl. Saum umfasst mind. 1 Are.
- Als Kleinstrukturen und Spezialstandorte gelten:
 - Lesestein- und Asthaufen
 - Trockensteinmauern
 - Ruderalflächen und offener Boden
 - Buschgruppen mit einem hohen Anteil an Dornsträuchern
 - Tümpel, Weiher und Feuchtbiotope
 - Artenreiche Böschungen bis max. 15 Aren Fläche
- Es können mehrere Strukturen kombiniert werden.
- Das Zuwachsen durch Büsche und Brombeeren ist zu verhindern.
- Problempflanzen wie Adlerfarn, Ackerkratzdisteln, Blacken und invasive Neophyten müssen bekämpft werden.

Beiträge (in SFr./a)

Basis Spezialstandorte	Q I	Vernetzung	Q II	NHG	Total
Alle Zonen		10.-		35.-	45.-
Grundbeitrag nicht DZ-berechtigte				45.-	45.-
Bonus:					
Zuschlag Neuanlage ¹⁾				15.-	15.-

¹⁾ Zuschlag wird nur während der ersten Vertragsperiode gewährt (8 Jahre)

5 Hochstammbäume, Reben

5.1 Hochstamm-Streuobstbestände (Kultur: 921 Hochstammfeldobstbäume)

- Kernobst und Nussbäume mit Stammhöhe mind. 1.60 m, Steinobst mind. 1.20 m.
- Keine Neupflanzung von Nussbäumen auf artenreichen Wiesen und Weiden mit QII.
- Elsbeere, Felsenkirsche, Faulbaum, Holzapfel, Kirschpflaume, Mehlbeere, Mispel, Speierling, Vogelbeere, Wildbirne und Wildkirsche zählen als Hochstammobstbaum bei Stammhöhe mind. 1.60 m.
- Zusammenhängender Obstgarten mit mind. 30 Bäumen. Die Bäume stehen maximal 30 m voneinander entfernt. Stehen die Hochstammobstbäume auf einer Fläche mit kantonalem Biodiversitätsvertrag, beträgt die Mindestanzahl 10 Bäume.
- Maximale Baumdichte: 100 Kirsch-, Nuss- oder Kastanienbäume pro Hektare oder 120 andere Stein- oder Kernobstbäume pro Hektare.
- Zurechnungsfläche: maximal 50 m Distanz zum Obstgarten, mind. 1 Are pro Baum. Es gelten alle Biodiversitätsobjekte mit kantonalem Vertrag.
- Zurechnungsfläche und Obstgarten werden vom selben Betrieb bewirtschaftet.
- Falls ungenügend Zurechnungsfläche vorhanden ist, kann der Obstgarten nach Absprache mit Kleinstrukturen aufgewertet werden.
- Fachgerechter Baumschnitt: Jungbäume bis 15 Jahre mind. alle 2 Jahre, Bäume älter als 15 Jahre mind. alle 5 Jahre.
- Ökologisch wertvolle Altbäume: kein Schnitt mehr gefordert.
- Jungbäume unter 15 Jahren dürfen ausgemäht und mit einer Mistscheibe versehen werden. Jungbäume müssen vor Mäusen geschützt werden.
- Pro 10 Bäume ist mind. eine natürliche Nisthöhle oder ein geeigneter Nistkasten vorhanden. Nistkästen müssen im Winter gereinigt werden.
- Abgegangene Bäume müssen während der nächstmöglichen Pflanzzeit ersetzt werden.

Beiträge (in SFr./Baum)

Basis Hochstamm-Streuobstbestände	Q I	Vernetzung	Q II	NHG	Total
Alle Zonen	13.50	5.-	31.50		50.-
Grundbeitrag nicht DZ-berechtigte				35.-	35.-
Bonus:					
20% Jungbäume unter 15 Jahre alt				10.-	10.-

5.2 Ökologisch wertvolle Rebflächen (Kultur: 717 Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt)

- Ökologisch wertvolle Rebflächen sind artenreich und weisen verschiedene Kleinstrukturen auf. Die Mindestgrösse beträgt 5 Aren.
- Die Artenvielfalt der Pflanzen wird innerhalb der Rebfläche und auf den Wendezonen erhoben. Gemäss Artenliste des Bundes wird der botanische Wert berechnet.
- Es muss mind. eine Art der seltenen spezifischen Rebberg-Pflanzen vorkommen.
- Innerhalb der Rebfläche oder weniger als 10 m davon entfernt müssen mind. 3 Kleinstrukturen pro 10 Aren vorhanden sein (Hecken, Buschgruppen, Trockenmauern, Lesesteinhaufen, etc.).
- keine Herbizide ausser im Unterstockbereich
- Der Schnitt erfolgt alternierend in jeder zweiten Fahrgasse. Schnitt auf allen Fahrgassen kurz vor der Traubenernte ist erlaubt.
- Beiträge können nicht geltend gemacht werden, wenn neue Rebpzellen auf Magerwiesenstandorten angelegt werden.

Beiträge (in SFr./a)

Basis ökologisch wertvolle Reben	Q I	Vernetzung	Q II	NHG	Total
Alle Zonen		10.-	11.-	9.-	30.-
Nicht DZ-berechtigte				30.-	30.-